(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 158. Dienstag, den 9. Juli 1901.

Fürst zu Hohenlohe †.

Unerwartet schnell hat der Tod nun auch den dritten Reichskanzler des Reichs, den Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinzen von Ratibor und Corwei, ereilt. Vor drei Wochen hatte der greise Staatsmann noch in bewundernswürdiger Rüstigkeit der Feier der Enthüllung des Bismarckdenkmals beigewohnt, und vor wenigen Tagen erst war er in dem wunderbar schönen Schweizer Badeort Ragaz eingetroffen, um dort im Kreise jüngerer Anverwandter einige Wochen zu verleben, als ihn am Sonnabend Morgen 5 Uhr ein ebenso plötzlicher als sanfter und schmerzloser Tod abrief. Nur wenige Monate hat sich der Verstorbene, von dem man wohl sagen darf, daß er trotz seiner langjährigen öffentlichen Thätigkeit keinen einzigen Menschen zum Feinde gehabt hat, der Ruhe des Privatlebens erfreut. Fast volle 60 Jahre seines Lebens hat er dem Staate und dem Reiche gedient. Der Adel seiner Gesinnung, die Milde seines Wesens ließen ihn geradezu als den geeignetsten Mann erscheinen, wo es Schwierigkeiten zu überwinden und versöhnend und ausgleichend zu wirken galt. Und Fürst Hohenlohe hat niemals die Erwartungen getäuscht, die man auf ihn gesetzt hatte.

Geboren in Rothenburg a. d. Fulda am 31. März 1819 als zweiter Sohn des Fürsten Franz Joseph und der Fürstin Konstanza, geborenen Prinzessin zu Hohenlohe Langenburg, bezog Fürst Chlodwig schon in jungen Jahren die Universitäten Göttingen, Heidelberg und Bonn, um dort die Rechte zu studieren und trat als noch nicht 22jähriger als Auskultator zu Ehrenbreitenstein in den preußischen Staatsdienst ein, da er als zweiter Sohn auf einen großen Landbesitz nicht zu rechnen hatte. Als sein älterer Bruder jedoch als Erbe des Landgrafen von Hessen-Rheinfels-Hallenburg die Herrschaften Ratibor und Corwei bekam, so fiel dem jüngeren Bruder die Herrschaft Schillingsfürst zu, die er seit 1846 selbstständig bewirthschaftete. Um diese Zeit trat er als Standesherr in den bayrischen Reichsrath ein, wo er eine ebenso nationale wie freimüthige Politik befolgte, allerdings auch wegen seiner ausgesprochenen Preußenfreundlichkeit mancherlei Anfechtung erfuhr. Fürst Chlodwig gehörte zu dem kleinen Kreis von Männern, welche die Bedeutung des Jahres 1866 in ihrer vollen Tragweite erkannten, und als er zum Schluß desselben Jahres zum bayrischen Ministerpräsidenten ernannt wurde, begann er auch seine Kraft für die Verwirklichung der deutschen Reichsidee einzusetzen. Zwistigkeiten, die ihm bei seinen Bestrebungen, eine Trennung der Schule von der Kirche herbeizuführen, Seitens des Centrums erwuchsen, verdichteten sich mit den Jahren dermaßen, daß Fürst Hohenlohe im März 1870 aus dem bayerischen Staatsdienste ausschied. Das Jahr 1871 rief ihn in den deutschen Reichstag, nachdem er vorher an der deutschen Reichsverfassung in hervorragendem Maße mitgewirkt hatte. In der ersten Reichstagssession nahm er auch die Stellung eines Vicepräsidenten ein. Im Jahre 1874 trat Fürst Hohenlohe den durch die Abberufung des Grafen Arnim erledigten Botschafterposten in Paris an und bekleidete dieses damals noch weit schwierigere Amt als heute, elf Jahre lang. Fürst Hohenlohe trug während dieser Zeit wesentlich dazu bei, daß die Gegensätze zwischen Deutschland und Frankreich gemildert wurden und daß ein erträgliches Verhältniß zu Stande kam. 1885 wurde der Fürst an Stelle des Freiherrn von Manteufel zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannt, und auch in dieser Stellung leistete er durch Versöhnung der Gemüther und durch Ausgleich der Gegensätze seinem Vaterlande die größten Dienste. Nach neunjähriger erfolgreicher Thätigkeit in den Reichslanden wurde der 75jährige vom Kaiser als Nachfolger des Grafen Caprivi zum Kanzler des deutschen Reiches ernannt. Und was man auch sagen mag, auch in dieser höchsten Beamtenstellung hat der nunmehr Dahingeschiedene seinen Mann gestanden. Wohl hatte er den Staatssekretären ein hohes Maß von Selbstständigkeit eingeräumt, wohl griff er in die parlamentarischen Debatten nur gelegentlich einmal ein; aber was er wollte, setzte er auch durch: es sei hier nur an die Reform der Militärgerichtsordnung und an die Aufhebung des Coalitionsverbots erinnert. Auf die Chinaaktion hat der Fürst einen wahrnehmbaren Einfluß nicht mehr ausgeübt und am 17. Oktober v. Js. übergab er die Last der Amtsgeschäfte dem vierten deutschen Reichskanzler, dem Grafen Bülow. Das otium cum dignitate, das er sich wie nur irgend einer verdient hatte, hat er noch nicht ganz 3/4 Jahr genossen. Sein Andenken aber wird das deutsche Volk in Ehren halten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet dem dahingegangenen Fürsten zu Hohenlohe einen warmen Nachruf, in dem namentlich die Bemühungen des Verstorbenen um die Einigung der deutschen Bundesstämme hervorgehoben werden: Unter den Namen der Männer, denen die Wiedergeburt des Reiches zu danken ist, wird der seine für alle Zeiten einen der Ehrenplätze einnehmen. In allen seinen Aemtern hat er unermüdlich seine Kräfte dem Interesse des großen Ganzen gewidmet und mit seiner reichen Erfahrung, seinem klaren Urtheil und seinem von wahrer Vornehmheit diktirten Takt dem Vaterlande überall unvergeßliche Dienste geleistet. — Der „Reichsanzeiger“ sagt in seinem Nachruf u. A.: In allen deutschen Landen wird die Nachricht vom Heimgang des Fürsten Hohenlohe die aufrichtigste Trauer erwecken, denn mit dem Todten ist ein Mann ausgezeichnetster Verdienste um Staat und Reich dahingegangen. Wie seine staatsmännische Wirksamkeit die warme Anerkennung aller patriotischen Kreise fand, so schätzte Jeder, dem es vergönnt war, ihm persönlich näher zu treten, seinen hohen Sinn, sein einfaches, klares und freies Wesen und seine immer gleich vornehme Liebenswürdigkeit. So wird die dankbare Verehrung für ihn, den klugen Staatsmann, den tapferen Deutschen und den edlen Menschen, die Trauer an seinem Grabe überdauern!

Ueber die letzten Tage des Fürsten Hohenlohe wird noch gemeldet, daß derselbe am 1. Juli von Paris nach Colmar i. Els. zum Besuche seines Sohnes, des Bezirkspräsidenten Prinzen Alexander gereist und vor zwei Tagen zur Kur in Ragaz eingetroffen war. Schon in Paris ließ sein Befinden zu wünschen übrig, ohne daß man jedoch von einer eigentlichen Krankheit hätte reden können; in Ragaz nahm dann am Freitag Nachmittag die Schwäche in bedrohlicher Weise zu und führte am Sonnabend Morgen zum Tode des 82jährigen Fürsten. An seinem Sterbebette befanden sich seine einzige ihn überlebende Tochter und treue Pflegerin, die Prinzessin Elisabeth, und seine Enkelin, die Gräfin Johanna v. Schönborn-Wiesentheid.

Die Gemeinde Schillingsfürst sandte auf die Kunde vom Ableben des Fürsten an die Prinzessin Elisabeth eine Beileidsdepesche. Später trafen auch vom deutschen Kaiser, allen übrigen Bundesfürsten, dem Reichskanzler, Ministern und anderen Würdenträgern sowie zahlreichen ausländischen Fürstlichkeiten Beileidskundgebungen ein. Der Fürst wird in Schillingsfürst an der Seite seiner ihm in den Tod vorangegangenen Gemahlin beigesetzt werden, er selbst hat sich die Grabstätte ausgewählt.

Fürst Hohenlohe hinterläßt umfangreiche Erinnerungen, die sich als werthvolle Beiträge zur Geschichte des letzten halben Jahrhunderts darstellen. Die Aufzeichnungen sind zur Drucklegung fertig und dürften alsbald veröffentlicht werden. Ein Theil der Memoiren befaßt sich mit der persönlichen Rechtfertigung der Politik des dritten Reichskanzlers.

Ragaz, 6. Juli. Zum Tode des früheren Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe wird weiter gemeldet: Fürst Hohenlohe war am Mittwoch Abend aus Kolmar hier eingetroffen und im Hotel Quellenhof abgestiegen. Der Fürst war von der Reise sehr angegriffen, litt stark an Asthma und hatte das Hotel seit seiner Ankunft noch nicht verlassen. Gestern befand sich der Fürst verhältnißmäßig wohl. Der Tod trat völlig unvermuthet ein. Als der Kammerdiener gegen Morgen bei dem Fürsten, um nach ihm zu sehen, eintrat, war dieser sanft entschlafen. Der amtliche Todtenschein bezeichnet als Todesursache Herzlähmung. Der Züricher Pathologe Professor Ernst ist hier zur Einbalsamirung der Leiche eingetroffen. Die Leiche wird am Montag Abend oder Dienstag nach Schillingsfürst überführt werden, wo die Beisetzung stattfinden wird. Der Verewigte ist in einem der von ihm bewohnten Gemächer im Hotel Quellenhof aufgebahrt.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli 1901.

— Der Kaiser traf, von Swinemünde kommend, Sonnabend Abend im Neuen Palais bei Potsdam ein. Sonntag Vormittag empfing Se. Majestät die marrokkanische Sondergesandtschaft und Mittags nahm er die Einstellung des Prinzen Eitel Fritz in das 1. Garderegiment vor, zu welcher Feierlichkeit auch Kronprinz Wilhelm aus Bonn in Potsdam eingetroffen war. Heute, Montag, tritt der Monarch seine Nordlandsreise an.

— Das Aeußere der Kaiseryacht „Hohenzollern“ hat für die Nordlandsfahrt einen blendend weißen Anstrich erhalten, das Heck ist neu vergoldet worden; ferner wurden Apparate für drahtlose Telegraphie einzebaut. Als Begleitschiffe fahren mit: der kleine Kreuzer „Niobe“, das Depeschenboot „Sleipner“, sowie die Torpedoboote „S 70“, „S 72“ und „S 73“. Die Musikkapelle der 2. Matrosendivision konzertirt.

— Prinz Eitel Friedrich hat in der Kadettenanstalt zu Plön die Abschlußprüfung gut bestanden. Er hat sich nunmehr noch der Offiziersprüfung in der Potsdamer Kriegsschule — natürlich erst nach entsprechendem Besuch der Anstalt — zu unterziehen, bevor er aktiven Dienst im 1. Garderegiment thut.

— Der Kaiser hat den Major Wild von Hohenborn zum ersten und den Leutnant von Schweinitz zum zweiten militärischen Begleiter des Prinzen Eitel Friedrich ernannt.

— Die Kaiserin wird am 20. Juli im Schlosse Wilhelmshöhe bei Kassel zu längerem Aufenthalt erwartet.

— Als Gäste des Kaisers werden an dem diesjährigen Kaisermanöver etwa 220 Personen theilnehmen. Die Privatquartiere, die für die Festlichkeiten in der alten Ordensstadt Marienburg erforderlich werden, sind jetzt sämmtlich zur Verfügung gestellt.

— Der Direktor im Reichsamt des Innern Dr. v. Woedtke ist, wie nunmehr der „Reichsanzeiger“ amtlich mittheilt, unter Belassung des Ranges als Rath erster Klasse und unter Verleihung des Charakters als Wirk. Geh. Reg.-Rath

Im Kampfe ums Glück.

Roman von Marie Widdern.

(Nachdruck verboten.)

21. Fortsetzung.

„Auch das erlogen!“ kam es zwischen den Lippen Emmy Hastings hervor. Gülden aber setzte ihren Worten in fast flehendem Ton hinzu:

„Aber es heißt ja: Der Zweck heiligt die Mittel! und wenn Herr Hasting zu so wenig Erlaubtem griff, geschah es doch nur, um Sie zu erringen.“

„Schweigen Sie davon,“ befahl Emmy. Dann legte sie mit zitternder Hand ihre Börse auf den Tisch und verließ das Gemach. Draußen auf dem Korridor erwartete sie Herr Theobald Mierbacher und stellte sich ihr als der Privatdetektiv vor, welchen Hördje engagirt hatte, damit er endlich seine Unschuld an den Tag bringe.

„Es ist mir dies, wie Sie eben gehört, auch gelungen,“ setzte der erfahrene Diener der Gerechtigkeit hinzu, wenn ich auch bedauere —“

„Bedauern Sie nichts, mein Herr,“ warf Emmy ihm hier jedoch in die Rede. „Denn jetzt gilt nur das Eine: Der Wahrheit zum Siege zu verhelfen!“ . . .

Endlich hat Gertrud Gierfeldt das Ziel ihrer Fahrt erreicht. Es war ein Uhr Mittag und sie kam gerade auf dem Weinberg an, als Hubert mit seiner Großmutter unter die alte Linde trat. Beide sahen traurig aus und hatten verweinte Augen. Trotzdem empfingen sie den Gast mit vieler Herzlichkeit und Frau Schmieden ließ es sich nicht nehmen, Gertrud selbst zu ihrer Tochter zu führen.

„Du wirst aber Nachsicht mit Emmy haben müssen,“ sagte sie auf dem Wege nach dem Heim der jungen Wittwe. „Denn nicht genug damit. daß die Arme durch die Erkrankung unseres Egbert und alles, was mit derselben zusammenhängt, bis ins tiefste Herz erschüttert worden ist, hat sie heute auch höchst überraschende Aufschlüsse über vergangene Geschehnisse erhalten, welche sie fast noch mehr erschütterten, als die traurige Nachricht von dem Schicksal ihres Bruders. Ich habe auch deshalb allein alle Vorbereitungen zu ihrer Reise nach B. treffen müssen. Denn reisen will Emmy. Obgleich ich es ihr ansehe, daß sie trotz aller Theilnahme für Egbert jetzt doch lieber hier bliebe. Ich würde ja auch für mein Leben gern statt ihrer fahren, wenn ich nur nicht fürchten müßte, den Anstrengungen der Reise zu unterliegen.“

„O, Tante Schmieden, dann gestatten Sie mir doch, Sie zu begleiten,“ rief Gertrud jetzt aber und zog die Hand der alten Dame an ihre Lippen. In rührend flehendem Ton setzte sie noch hinzu: „Lassen Sie meine Kraft aushelfen, wo die Ihre vielleicht nicht reicht.“

Frau Schmieden sah sie an, als hörte sie nicht recht. „Was,“ rief sie nun, „Du möchtest im Ernst mit mir gehen? Und trotz Allem, was Egbert an Dir gesündigt?“ —

„Aber Tante Schmieden, er hat ja garnichts gegen mich verbrochen!“ versicherte Gertrud jetzt auch der Stadträthin. „Und wenn auch,“ setzte sie dann mit aufglühenden Wangen hinzu, „so würde' ich Ihnen doch zur Seite stehen. Nehmen Sie nur getrost meine Begleitung an, Tante Schmieden, Sie werden sehen, wie nützlich ich mich Ihnen machen kann, und daß ich im Stande bin Sie auf das Thatkräftigste zu unterstützen.“

Die beiden Damen waren bei den letzten Worten Gertruds stehen geblieben. Das Mädchen aber hatte dabei die Hände der alten Frau von Neuem an die Lippen gezogen.

„Davon bin ich überzeugt,“ entgegnete die Stadträthin in tiefer Bewegung, und erklärte sich nunmehr entschlossen, an Emmys Stelle zu reisen und Gertrud mitzunehmen.

„Die Mutter ist ja überdies die Erste, welche am Krankenbett des Sohnes erwartet wird,“ setzte sie hernach hinzu. „Nun ich Dich an meiner Seite weiß, fühle ich mich auch jeder Strapaze gewachsen.“

Schweigend betraten sie kurz darauf Emmys Wohnzimmer, und zum ersten Mal in ihrem Leben sah Gertrud die Freundin in einer Aufregung, die nahezu an Verzweiflung grenzte.

„Schilt mich, Gertrud, schilt mich herzlos und egoistisch. Aber seit einer Stunde kann ich nur in zweiter Linie an meinen Bruder denken. Denn es ist mir plötzlich die Gewißheit geworden, daß ich Werner Hördje Unrecht gethan, als ich ihn einer That beschuldigte, die Niemand anders als Hasting begangen, um mir den theuren Mann unmöglich zu machen.“

„Emmy, um Gotteswillen Emmy, was sprichst Du da“ stammelte Gertrud.

„Nur die Wahrheit! Der alte Gülden ist der Zeuge von Hastings Ruchlosigkeit gewesen und hat mir, dem Tode nahe, heute sein Bekenntniß gemacht, wie er mir auch versicherte, daß die elende Geschichte von Werners Geliebten nur erfunden worden ist. Von meinem Mann jedenfalls, damit mir der arme Werner vollends verleidet würde.“

„So hatte ich doch recht, als ich nie vermochte, an die Existenz dieser Person zu glauben,“ rief Gertrud jetzt. „Aber was gedenkst Du nun zu thun, Liebe?“

„Was ich nun thun möchte? solltest Du mich besser fragen,“ entgegnete die junge Wittwe, denn in Wahrheit gilt es jetzt vor Allem, meinem armen Bruder Beistand zu leisten.“

„Diese Pflicht nehme ich Dir ab, mein Kind“, sagte nun jedoch Frau Schmieden. „Unsere liebe Gertrud will mich ja begleiten und Deiner hinfälligen Mutter bei allem Schweren, was mir bevorsteht, eine Stütze sein.“

„Wirklich — wirklich?!“ rief die junge Wittwe. „O — das ist das Rechte,“ fuhrt sie fort. „Mir aber bahnt Ihr damit den Weg, auf welchem ich unverzüglich gutmachen kann, was ich durch jahrelange Härte gesündigt.“

(Fortsetzung folgt.)

zum Präsidenten des kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung ernannt worden. Geh. Reg.-Rath Jaup wurde zum Direktor der Anstalt ernannt.

— Kirschner Nr. 2! Der Berliner „Börsen-Courier" meldet, die Wahl des früheren Stadtrathes Gustav Kauffmann zum Bürgermeister von Berlin hat die Königliche Bestätigung nicht erhalten.

— Dem Vernehmen nach wird der Finalabschluß der Reichshauptkasse für das Rechnungsjahr 1900 in einer der nächsten Wochen veröffentlicht werden. Während man sich über das finanzielle Verhältniß der Einzelstaaten zum Reiche beim Abschluß des letzten Rechnungsjahres schon ein ziemlich genaues Bild aus den bisher veröffentlichten Einnahmennachweisen des Reichs machen konnte, da in diesen die in Betracht kommenden Zahlen für die Zölle, Tabaksteuer, Branntweinverbrauchsabgabe und Reichsstempelabgaben enthalten waren, so wird der Abschluß der Reichskasse selbst erst durch die Publikation des Finalabschlusses bekannt werden. Man dürfte jedoch wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß auch er sich nicht allzusehr von früher angestellten Schätzungen entfernen wird.

— Inspektionsreisen. Von nationalliberaler Seite sind die vielen Reisen der Postinspektoren und Posträthe bemängelt worden. Darauf antwortet die „Nordd. Allg. Ztg.": Bei dem weit ausgedehnten Netz der Post- und Telegraphenbetriebsstellen, die in den engsten Beziehungen zu dem Publikum stehen, muß sich eine zielbewußte Verwaltung durch ihre Organe in steter und naher Berührung mit den örtlichen Betriebsanstalten und in enger ununterbrochener Fühlung mit den Bedürfnissen des Verkehrs erhalten. Dies wird durch die Reisen der Postinspektoren und Posträthe erreicht. Wollte man diese Beziehungen zwischen leitender Stelle und Betrieb unterbinden, so würden ernste Nachtheile für den Dienst und schwere Schädigungen für die Interessen des Publikums die Folge sein, gegen deren finanzielle Wirkungen die Ersparniß an Reisekosten verschwindend klein wäre.

— Weitere Folgen des Leipziger Bankkrachs. Der Direktor des Aufsichtsraths der Dampfbrauerei Zwenkau Gustav Proeßdorf sollte infolge der Leipziger Bankkatastrophe geflohen sein; doch stellt sich dieses Gerücht einer späteren Meldung zufolge als unzutreffend heraus. Seinem Collegen Schmidt bei der Trebergesellschaft scheint die Flucht thatsächlich geglückt zu sein. Der Wackere befindet sich wahrscheinlich in Holland in Sicherheit. Die Zahl der eintretenden Krisen ist bisher noch immer im Zunehmen, so daß es sich noch garnicht absehen läßt, wie viele größere oder kleinere Institute dem Fall der Leipziger Bank noch nachstürzen werden.

Heer und Flotte.

— Generalleutnant v. Viebahn, Direktor des Versorgungs- und Justizdepartements im preußischen Kriegsministerium, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie zur Disposition gestellt; ferner der Kommandeur der 14. Division, Generalleutnant v. Kompß. General v. Viebahn ist aus den Reichstags-Verhandlungen weiteren Kreisen bekannt geworden.

— Neue Militär-Schießscheiben sollen noch im Laufe dieses Sommers auf dem Truppen-Uebungsplatz Döberitz bei Spandau erprobt werden. Nach einer Anordnung des Kaisers soll in Zukunft das gefechtsmäßige Schießen mit scharfer Munition nach Möglichkeit unter Verhältnissen vor sich gehen, die der Wirklichkeit entsprechen. Bei der jetzt gebräuchlichen Darstellung des Gegners durch feste Pappscheiben werden die Beobachtungen der Feuerwirkung sehr schwierig, da es besonders auf weite Entfernungen nicht möglich ist, das Schußziel zu erkennen. Jetzt werden Scheiben hergestellt, die bei einem Treffer sofort aus der Schützenlinie verschwinden. Die neuen Scheiben bestehen aus Thon oder Asphalt und bilden zwei Flächen in Form der Kopf-, Brust- u. s. w.-Scheiben, zwischen denen sich ein Hohlraum von einigen Milimetern Tiefe befindet, der kurz vor Beginn des Schießens mit Wasser ausgefüllt wird. Bei dem ersten Treffer werden diese Scheiben durch den Druck des Geschosses in Verbindung mit dem Wasser sofort gesprengt und fallen zu Boden, als wenn der feindliche Schütze tödtlich getroffen wäre.

— Das Linienschiff „Kaiser Friedrich III.", das vor einigen Wochen bei Arkona in der Ostsee auf Grund stieß und jetzt reparirt wird, stellt am 15. Oktober zu Wilhelmshaven wieder in Dienst und wird Flaggschiff des Prinzen Heinrich.

-- Die Waffen, die zugleich mit den heimkehrenden Chinatruppen zurückkommen, werden sämmtlich nach den Kriegsniederlagen in Spandau geschafft, wo sie auf ihre Brauchbarkeit untersucht werden. Ein Theil davon wird vermuthlich wegen Abnutzung ausgemustert werden; die anderen noch brauchbaren Stücke werden in den Militärwerkstätten ausgebessert. Die binnen Kurzem nach Ostasien gehenden Ersatztruppen erhalten vollkommen neue Kriegsausrüstung.

Ausland.

England und Transvaal. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze liegen nun schon seit Tagen keine erheblichen Nachrichten mehr vor; das liegt natürlich daran, daß die Engländer am Ende ihrer Kraft angelangt sind und gegen die Buren nichts mehr zu unternehmen vermögen. Die Sache geht so weit, daß Lord Kitchener sich neuerdings sogar veranlaßt gesehen hat, Zuchthäusler gegen die Buren loszulassen. Alle Soldaten nämlich, welche wegen Verbrechen gegen die Militärgesetze während des südafrikanischen Krieges zu Kerkerstrafen verurtheilt wurden, sind jetzt begnadigt worden und sollen in kürzester Zeit wieder zu den englichen Truppen in Südafrika stoßen. Möglicherweise bedeutet dieser Gnadenakt für die davon Betroffenen eine Strafverschärfung, die Kriegsunlust ist unter den waffenfähigen Engländern jedenfals allgemein geworden. — Die Verlustliste der Engländer während des Juni zählt an Gefallenen 15 Offiziere und 152 Mann, an Verwundeten 42 Offiziere und 444 Mann, gefangen genommen wurden 3 Offiziere unb 75 Mann. Im Ganzen sind während des bisherigen Verlaufs des Krieges etwas mehr als 17000 Offiziere und Mannschaften gefallen; rechnet man dazu die an Krankheiten Verstorbenen, in Gefangenschaft Gerathenen und zu Krüppeln Geschossenen, so erhält man eine Verlustliste, deren Furchbarkeit vollständig der Ruchlosigkeit entspricht, mit der England den Krieg gegen die beiden südafrikanischen Republiken heraufbeschwor.

China. Gewißheit darüber, ob in China der Frieden erhalten bleiben oder ob die Befürchtung Bestätigung finden wird, daß nach dem Abzuge der verbündeten Truppen neue und schwerere Unruhen im Reiche der Mitte ausbrechen werden, besteht auch heute noch nicht. Das muß überhaupt abgewartet werden. Dem hinterlistigen Gesindel der Langzöpfe gegenüber ist aber jedenfalls der Grundsatz am Platze: toujours en vedette! — Ein offenes und ehrliches Wort über die Kriegführung in China hat der bekannte französische General Metzinger bei der Landung der zurückkehrenden Chinatruppen gesprochen, indem er sagte: Gegen einen wegen seiner Gewohnheiten der Verrätherei und raffinirten Grausamkeit bekannten Feind ist ein Krieg mit Spitzen und Manschetten nicht am Platze. Diejenigen, die ihn unter der Maske der Menschenliebe befürworten, sollten einmal selbst hingehen und sich die Sache ansehen. Der Krieg ist so geführt worden, wie es in einem solchen Lande sein mußte. — In der Mandschurei sollen Petersburger Meldungen zufolge aufs Neue Unruhen ausgebrochen sein. Hoffentlich wird es nicht so schlimm sein; vielleicht will Rußland mit derartigen Nachrichten auch nur die Nothwendigkeit der baldigen Annexion dieser Provinz begründen.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 7. Juli. Die hiesige Polizeiverwaltung hat in den letzten drei Monaten nur 3700 Grenz-Legitimationsscheine — gegen rund 6000 in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres — ertheilt. Die erhebliche Einschränkung der Ausstellung von Grenzscheinen ist durch die vom 1. April ab eingetretene Gebührenerhebung veranlaßt.

* **Briesen,** 6. Juli. Ein Berliner Comité schickt in diesem Jahre die Kinder armer Juden in die kleinen Städte Westpreußens zur Erholung auf 3 Wochen. Am 10. d. Mts. treffen 28 Feriencolonisten hier ein, sie werden bei jüdischen Familien unentgeltlich untergebracht; ein hiesiges Comité sorgt für ihre Belehrung und Unterhaltung. — Mit Rücksicht auf die traurige Ernteaussicht sind die Sommerferien vom 29. Juli bis 12. August und die Herbstferien vom 14. September bis 14. Oktober gelegt worden.

* **Culm,** 7. Juli. Am 28. Juli findet hier im Kaiser Wilhelm-Schützenhause die Jahresversammlung des Verbandes nordostdeutscher kaufmännischer Vereine statt. Aus fast allen Städten Westpreußens, zum Theil auch aus Ostpreußen werden Deputirte erwartet.

* **Graudenz,** 7. Juli. Der „Gesellige" wird am 8. Juli 75 Jahre alt. Bis zum Jahre 1848 hatte diese politische Tageszeitung den Charakter eines lyrischen Unterhaltungsblattes, geweiht der Geselligkeit.

* **Berent,** 7. Juli. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich bei Berent. Es wurde ein Fuhrwerk von einem Eisenbahnzuge überfahren, wobei eine Frau mit ihrem 13jährigen Sohne getödtet, eine andere Frau schwer verletzt wurde. Das Läutewerk der Maschine wurde rechtzeitig in Thätigkeit gesetzt, auch wurde die Schnellbremse benutzt. Die Untersuchung ergab, daß die Wagenführerin das Pferd zur Eile antrieb (obwohl der Zug schon nahe am Wegübergang angelangt war), um den Ueberweg noch vor dem herankommenden Zuge zu überschreiten, eine üble Angewohnheit vieler Fuhrwerksführer, die leider zu oft schon zu Eisenbahnunfällen auf den durch Schranken nicht abgeschlossenen Nebenbahnstrecken geführt hat.

* **Danzig,** 6. Juli. Der Vorstand des Vereins für die Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg bewilligte heute unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten von Goßler 15000 Mk. für die Einrichtung, Ausschmückung und Beleuchtung der Marienburg bei den Kaisertagen. — Im Hinblick auf die herannahenden Kaisertage wird der Stadtverordneten-Versammlung demnächst eine Vorlage betr. die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits in Höhe von 10000 bis 15000 Mark zur Ausschmückung der Straßen und zu den sonstigen Empfangsfeierlichkeiten zugehen. — Der frühere Sekretär des russischen Generalkonsulats in Danzig, Fuchs, der sich mehrere Jahre hindurch in den Provinzen Westpreußen und Pommern aufgehalten hat, ist Seitens der Polizei-Verwaltung in Stolpmünde wegen Verdachts der Spionage aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen worden.

* **Liebemühl,** 6. Juli. Der vor einigen Wochen unter dem Verdacht, hiesige Personen zum Dienste in der englischen Armee anzuwerben versucht zu haben, verhaftete Buchhalter Eggert aus Kapstadt in Südafrika, ist wieder entlassen worden, da durch die umfangreichen Erhebungen der Beweis für den Verdacht nicht hat erbracht werden können.

* **Posen,** 6. Juli. Die Stadtverordneten genehmigten in der gestrigen Abendsitzung die in den Vertragsverhandlungen mit dem preußischen Staate betreffend die Entfestigung Posens festgesetzten Bedingungen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 8. Juli.

* [Personalien.] Die letzte Nummer des „Reichsanzeigers" meldet: Dem Stadtrath Rentner Oskar Kriwes zu Thorn und dem Kirchenältesten Gutsbesitzer Reichel zu Tursnitz (Kreis Graudenz) ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem Kirchenältesten Gutsbesitzer Temme zu Wangerau (Kreis Graudenz) der Kronenorden vierter Klasse und dem Kirchenältesten Besitzer Hermann Zeise zu Gr. Kabilunken (Kreis Marienwerder) das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Der Pfarradministrator Valerian v. Biechowski in Thorn. Papau ist als Vikar in Löbau, der Vikar Petrus Dunajski in Löbau als Pfarradministrator in Mechau und der bislang beurlaubt gewesene Geistliche Szafranski als Pfarradministrator in Kladau angestellt.

§—§ [Kreisschulinspektoren.] Auf Anordnung des Kultusministers sollen die Kreisschulinspektoren fortan überall, wo es bisher nicht geschehen ist, an den Sitzungen der Stadtschuldeputationen theilnehmen.

§ [Theater.] Morgen Dienstag findet die letzte Aufführung der Otto Ernst'schen Novität „Jugend von heute" statt, worauf wir mit besonders warmer Empfehlung hinweisen. Wer unsere Zeit verstehen will, der lerne sie in diesem Werke eines wahrhaften Dichters kennen, vor allen Dingen aber die Menschen, die diese unsere Zeit hervorbringt und die ja Gott sei Dank bei uns in der Provinz keine Existenzfähigkeit hätten und finden würden, die aber in den Großstädten in wunderbarer Uepptgkeit wie Pilze aus der Erde schießen und gute Keime und Talente mit ihren Giften zu ersticken drohen. — Mittwoch und Donnerstag, den 10. und 11. d. Mts. finden am ersten Tage für unser Ulanen-Regiment, am 2. Tag für die Infanterie-Regimenter 21, 61 und 176 Extra-Vorstellungen statt. — Freitag, den 12. Juli findet die erste Aufführung des geist- und humorvollen Blumenthal und Kadelburg'schen Lustspiels „Das zweite Gesicht" statt. Wir kommen noch auf diese Premiere zurück, empfehlen jedoch schon heute rechtzeitige Billetentnahme.

§ [Der Landwehrverein] beging am Sonnabend unter gewohnter sehr zahlreicher Betheiligung in dem schönen „Tivoli"-Garten sein Sommerfest. An ein sehr gut ausgeführtes Concert der Artilleriekapelle und allerlei Verloosungen, Auswürfelungen 2c. schloß sich ein gemüthliches Tanzkränzchen, das — wie der ganze Abend — einen sehr schönen frohen Verlauf nahm.

*— [Im Schützengarten] tritt zur Zeit ein Specialitäten-Programm auf, das sich durchweg aus hervorragenden Nummern zusammensetzt, wie wir sie in Thorn nur sehr selten zu sehen bekommen. Die Soubrette Aniela Koncewicz und die Verwandlungstänzerin Frieda Renée bieten schöne Leistungen und dasselbe gilt in nicht geringerem Grade von dem Humoristen Louis Höhn, dem Springkünstler Elliots, dem musikalischen Clown Guy Fontaine, den Handakrobaten Broth.-Donar, dem drolligen Zauberkünstler Faxini und dem „Unfesselbaren" Harry Josephi. Die gestrige Vorstellung war sehr zahlreich besucht und erntete stürmischen Beifall. Leider findet heute (Montag) bereits die letzte Vorstellung statt, deren Besuch wir deshalb nur angelegentlichst empfehlen können.

— † [Der Circus Blumenfeld] hatte sich, wie nach dem großartigen Erfolge des Eröffnungsabends nicht anders zu erwarten war, auch am Sonnabend und am gestrigen Sonntag sowohl in der Nachmittags- wie in der Abendvorstellung eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Der zweite Abend brachte uns auch die mit großer Spannung erwartete Pantomime „Unter der Burenflagge". Die Pantomime bringt in einer großen Anzahl von oft packenden und ergreifenden und andererseits auch heiteren Bildern allerlei Episoden aus dem Burenkriege, wie den Abschied der Krieger von ihren Angehörigen, das heiße Schlachtgetümmel, aufregende Verfolgungsjagden, Kämpfen und Sterben für die Transvaalflagge 2c. Daß die Engländer stets die ausreißende Partei waren, ist selbstverständlich, und jeder „Sieg" der Buren wurde mit lebhaftestem Beifall vom Publikum begrüßt. — Der equestrische und sonstige Theil des Programms war zu Gunsten der Pantomime natürlich etwas eingeschränkt, bot aber auch wieder nach jeder Richtung hin glänzende Leistungen. Wir können nur den Wunsch äußern, daß der Circus Blumenfeld recht bald wieder einmal nach Thorn kommen möge.

§ [Rundreise- oder Rückfarkarten?] Anläßlich der Verlängerung der Dauer aller Rückfahrkarten der preußischen Staatsbahnen auf 45 Tage sei Reisenden das Folgende zur Beachtung empfohlen: Die Rückfahrkarten mit ihrer Ermäßigung von 20 Proz. des Normalfahrpreises, doch mit 35 Proz. vom Schnellzugpreise 3. und 43 Proz. 2. Klasse, gewähren bekanntlich das Recht auf 25 Kilogramm Freigepäck, während dieses bei den zusammengestellten Rundreisekarten und vielen Sommerfahrten fehlt. Ferner kosten für den Kilometer in Personen- und Schnellzügen: Rückfahrkarten (45 Tage) 3. Klasse 3 Pfg., 2. Klasse 4,5 Pfg. Rundreisekarten (45—60 Tage) 3. Klasse 3,29 Pfg., 2. Klasse 4,67 Pfg. Hieraus wird jeder leicht ersehen, daß er mit Rückfahrkarten am billigsten fährt. Dazu gelten die Rückfahrkarten mit weiteren Strecken meist für mehrere Wege, sodaß sie nun, bei 45tägiger Dauer, oft vortrefflich eine Rundreise- oder Badekarte ersetzen, jedenfalls aber billiger sind und unbedingt Freigepäck gewähren. Aber auch viele Fahrten, die durch die hohen Normalpreise und die kurze Giltigkeitsdauer bisher vereitelt wurden, werden fortan stattfinden. Und das Publikum wird gut thun, dabei an den § 12 der Verkehrsordnung zu denken, wonach es statthaft ist, auch einen anderen Weg als den auf der Rückfahrkarte angegebenen zu fahren, wenn er nur ebenso lang oder etwas kürzer ist. Dadurch wird die Rückfahrkarte zur Rundreisekarte, nur zu günstigeren Bedingungen und auch für ganz kleine Entfernungen. Denn Rundreisen dürfen erst bei 600 Kilometer beginnen. Also ein erheblicher neuer Vortheil: lange Kartendauer auch für kurze Strecken.

* [Handwerker] machen wir darauf aufmerksam, daß nach dem mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft tretenden Bestimmungen des Handwerkskammergesetzes die Meisterprüfungen alsdann vor der Handwerkskammer, bezw. dessen Prüfungsausschuß abzulegen sind, was gegen bisher etwa 40 bis 50 Mk. Mehrkosten verursacht. Wer also die Absicht hat, Innungsmeister zu werden, melde sich noch jetzt schleunigst zur Aufnahme in den jetzt stattfindenden Juliquartalen.

— [Für die Kommandirung von Soldaten zu Erntearbeiten] wird jetzt amtlich bekannt gemacht, daß die den maßgebenden Kommandos zur Einsicht und Begutachtung vorzulegenden Gesuche der Landwirthe um Gestellung von „Ernteurlaubern" als Anlage einer Bescheinigung des Landrathsamts oder der Kreisdirektion bedürfen. Diese Bescheinigung muß den Vermerk enthalten, daß der betr. Landwirth keine Arbeiter bekommen konnte. Gerade in diesem Jahre soll auf Anordnung des Kaisers das größte Entgegenkommen bezeigt werden. Maßgebend ist noch, daß der Landwirth den Leuten ein angemessenes Quartier, ausreichende Beköstigung und den ortsüblichen Tagelohn gewährt. Von letzterem fließt gewöhnlich ein Viertel in die Truppenunterstützungskasse.

** [Zur Beschäftigung weiblicher Personen bei der Staatseisenbahn-Verwaltung.] In einigen Eisenbahndirektionsbezirken ist der Versuch gemacht worden, weibliche Personen auch bei größeren Güterabfertigungsstellen zu beschäftigen und hat sich ihre Thätigkeit namentlich auf die Anfertigung von Fracht-, Roll- und Schalterkarten, sowie von Avisen, auf die Führnng der Nachnahmebücher, die Anfertigung der Monalsrechnungen und die Einbesserung von Tarifen beschränkt. Dabei wurden zur Anfertigung von Roll- und Verrechnungskarten auch Schreibmaschinen benutzt. Nachdem dieser Versuch befriedigend ausgefallen ist, hat der Herr Eisenbahnminister die Königlichen Eisenbahndirektionen jetzt allgemein ermächtigt, je nach den örtlichen Verhältnissen, soweit sich Gelegenheit dazu bietet, weibliche Personen an Stelle von Stationsgehilfen im Abfertigungsdienst zu beschäftigen. Ferner hat der Herr Minister auf Grund angestellter Versuche genehmigt, daß zur Bedienung von Schreibmaschinen für Kanzleiarbeiten bei den Eisenbahndirektionen an Stelle anderen Kanzleikräfte ebenfalls weibliche Personen angenommen werden. Hiernach kommen nunmehr für die Beschäftigung weiblicher Personen bei der Staatseisenbahnverwaltung — abgesehen von den Schrankenwärterinnen — vier Dienstzweige in Betracht: der Fahrkartenausgabedienst, der Telegraphen- mit dem Fernsprechdienst, der Güterabfertigungsdienst und der Kanzleidienst bei den Eisenbahndirektionen. Zum Nachtdienst dürfen weibliche Personen nicht herangezogen werden.

† [Ist ein Baptistenprediger als ein ordnungsmäßig bestallter Geistlicher anzusehen?] Das Marienburger Schöffengericht hat diese Frage in seiner vorgestrigen Sitzung bejaht. Der Baptistenprediger Fallentin in Marienburg hatte am 12. Mai auf dem Armenkirchhof in Hoppenbruch auf Wunsch der Hinterbliebenen die Grabrede gehalten und war dafür vom Amte Hoppenbruch auf Grund der Regierungspolizeiverordnung von 1852, die das Halten von Laienreden auf den Kirchhöfen der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden verbietet, in Strafe genommen. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei und führte aus: Nach den geltenden Bestimmungen des allgemeinen Landrechts besteht jede Kirchengesellschaft aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern. Diejenigen, die bei einer christlichen Kirchengemeinde zum Unterrichte in der Religion, zur Besorgung des Gottesdienstes und zur Verwaltung der Sakramente bestellt sind, werden Geistliche genannt, alle übrigen heißen Laien. Der Angeklagte ist ordnungsmäßig bestellter Prediger einer Baptistengemeinde, also im Sinne des Gesetzes Geistlicher. Es ist unerheblich, ob diese Baptistengemeinde Korporationsrechte besitzt oder nicht. Die Baptisten gehören zu den in Art. 12 der Preuß. Verfassung gemeinten Religionsgesellschaften, denen

häusliche und öffentliche Religionsübung, selbstständige Ordnung und Verwaltung ihrer inneren kirchlichen Angelegenheiten gewährleistet ist. Auch aus dem Umstande, daß die Regierungspolizeiverordnung sich nur auf evangelische und katholische Friedhöfe bezieht, läßt sich eine andere Auslegung des Wortes „Laie“ nicht gewinnen. Der Armenkirchhof in Hoppenbruch gehört weder der katholischen noch der evangelischen Kirchengemeinde, sondern der politischen Gemeinde Hoppenbruch. Die Strafverfügung war deshalb zu Unrecht erlassen.

§ [Kriegsgericht.] Wegen Körperverletzung durch rechtswidrigen Gebrauch einer Waffe und wegen Unternehmens einer Verleitung zum Meineide hatte sich Sonnabend vor dem Kriegsgericht der Kanonier Hermann Luther von der 4. Kompagnie Fußartillerie-Regiments No. 11 zu verantworten. Bezüglich der Körperverletzung wurde er freigesprochen. Dagegen erachtete das Kriegsgericht ihn des Unternehmens der Verleitung zum Meineide schuldig und verurtheilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere. Der Angeklagte trat die Strafe sofort an.

† [Feuer] entstand gestern Mittag 1/2 12 Uhr in dem, der Frau Skowronski gehörigen Hause Brückenstraße 16, und zwar — wie als erwiesen angenommen wird — durch Auswurf von Funken aus einem Schornstein, welche auf das am Tage vorher frisch getheerte Dach fielen und dieses in Brand setzten. Durch das Feuer wurde der gesammte Dachstuhl und der Inhalt der Bodenkammern vollständig vernichtet und auch noch ein Theil des obersten Stockwerkes ziemlich stark beschädigt. Außerdem ist der durch das Löschwasser angerichtete Schaden recht beträchtlich. Die Gluth und das Flugfeuer waren eine Zeitlang, ehe die Feuerwehr des Brandes Herr wurde, so stark, daß die gegenüberliegenden Anwohner der Brückenstraße in großer Sorge um ihre Gebäude waren. Einer von auswärts hier zu Besuch weilenden Dame, die unweit des Brückenthores stand und das Schauspiel beobachtete, wurde durch einen Funken der Sonnenschirm in Brand gesetzt, in den ein großes Loch hineinbrannte. Nur durch die Aufmerksamkeit vorbeigehender Personen und schnelles Ausdrücken der Flamme an dem Schirm wurde verhütet, daß auch die Kleider der Dame Feuer fingen.

§§ [Durchgebrannt] ist gestern Abend dem Wirth eines hiesigen Gartenlokals ein Kellner mit etwa 70 Mark an einkassirtem Gelde. Bis jetzt konnte man des Spitzbuben leider noch nicht habhaft werden.

? [Unter Diebstahlsverdacht] ist der Arbeiter Konstantin Wisniewski aus Mocker von der hiesigen Polizei verhaftet worden. Er bot auf der Jacobsvorstadt drei Federbetten zum Verkauf aus, die er von einem „unbekannten“ Mann in Waldau bekommen haben will. Die Polizei aber glaubt bekanntlich nicht gern an diesen großen „Unbekannten“, sondern ist davon überzeugt, daß W. die Betten irgendwo gestohlen hat.

§ [Polizeibericht vom 8. Juli 1901.] Gefunden: In der Brückenstraße ein Schlüssel. — Verhaftet: Acht Personen.

---

* Podgorz, 7. Juli. In der Wohnung des Herrn Pfarrers Endemann liegt vom 8. bis 22. d. Mts. die Heberolle der kirchlichen Umlage zur Einsicht aus. — Der Kriegerverein von Podgorz und Umgegend hielt gestern im Vereinslokale (Gibbe) seine monatliche Sitzung ab. Der Stärkerapport ergab die Anwesenheit von 40 Kameraden. Die Mitgliederzahl ist auf 179 gestiegen. Der erste Vorsitzende, Herr Förster Schmidt-Rudak, hielt eine Ansprache über die Enthüllung des Alt-Reichskanzler-Denkmals, verlas im Anschluß daran die Rede des jetzigen Reichskanzlers und schloß mit einem Kaiserhoch. Es wurde der Beschluß gefaßt, dem hiesigen Denkmalsfonds alljährlich 100 Mark zuzuführen. Wenn es die Verhältnisse gestatten, soll der Beitrag erhöht werden. An der Fahnenweihe des Kriegervereins Trebis-Wilhelmsau, die am 14. d. M. erfolgen soll, wird sich der Verein auch betheiligen. Für die Vereinsangehörigen sollen Eintrittskarten für stattfindende Festlichkeiten gedruckt werden. — Der hiesige Vaterländische Frauen-Zweig-Verein veranstaltete heute im Garten zu Schlüsselmühle ein Sommerfest, zu dem wiederum Gaben in großer Menge gespendet waren. Der Besuch jedoch ließ diesmal zu wünschen übrig, sodaß der Reinertrag hinter den bisher erzielten etwas zurückblieb. Er betrug 298,50 Mark, wozu noch ein Bestand von 158,50 Mark kommt. Es mag auch wohl daran liegen, daß die Feste der einzelnen Vereine zu schnell auf einanderfolgen. Der Aufenthalt im Garten war auch am heutigen Tage recht angenehm. — Dem pensionirten Lokomotivführer Herrn Lange hier ist das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen worden.

Eingesandt.

Abermals fand die gestrige Sonntagsaufführung „Flachsmann als Erzieher“ bei vorzüglicher Darstellung reichsten verdienten Erfolg. Unser Sommertheater hat unter der thatkräftigen Leitung der Direktion Harnier seine Lebensfähigkeit, neben schwerster Konkurrenz (Circus, Ueberbrett'l, Monstre-Concert, italienisches Concert, Specialitäten usw.) siegreich bewiesen. Wäre es da von der Eigenthümerin des Viktoriagartens nicht billig und gerecht, die Sonntage, die doch jedem Theaterdirektor so manchen Schaden wett machen, dem Theater frei zu geben? Besser für uns alle wäre dies Entgegenkommen jedenfalls. K. B.

Vermischtes.

Eisenbahnunglück. Der amerikanische Circus Barnum und Bailey hatte Freitag Abend in Gleiwitz (Oberschlesien) Vorstellungen gegeben und fuhr in der Nacht zum Sonnabend mit drei Extrazügen nach Beuthen. Zwei davon wurden bereits auf dem dortigen Güterbahnhof entladen, als der dritte plötzlich auf den ersten auffuhr, der auf dem todten Geleise stand. Drei Wagen wurden zertrümmert und der zweite Zug außerdem in das Güterexpeditionsgebäude hineingedrückt. Zwei Angestellte des Cirkus sind todt, sieben verwundet, davon zwei schwer. Ferner sind zehn werthvolle Ponnies getödtet. Die Ursache des Unglücks ist im Versagen der Luftdruckbremsen der Barnum-Wagen zu suchen.

Königin Karola von Sachsen ist seit einigen Tagen erkrankt; sie leidet an einer Zellgewebs-Entzündung am Bein.

Während die Hitze in New-York nachgelassen hat, stöhnt man jetzt in London über die Sonnenglut. Die Temperatur beträgt dort über 40 Grad Celsius. Viele durch die Hitze ohnmächtig gewordene und von Mosquitos gestochene Personen mußten in Hospitäler gebracht werden.

In Frankreich und Spanien herrscht große Heuschreckenplage. Der französische Kriegsminister hat angeordnet, daß den Landwirthen im Departement Charente-Inférieure zur Bekämpfung der Heuschreckenplage Soldaten zur Verfügung gestellt werden.

Großes Vermächtniß. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus New-York meldet, hat der Lokomotivfabrikant Rogers sein ganzes Vermögen im Betrage von 8 Mill. Doll. dem dortigen Kunstmuseum vermacht.

Die Pest. In Konstantinopel sind zwei neue Pestfälle festgestellt, im Ganzen also vier. Der französische Postdampfer „Laos“, auf der Fahrt nach Frankreich begriffen, mußte in Port Said am Suezkanal einen unter pestverdächtigen Erscheinungen erkrankten Heizer ans Land bringen lassen.

Es ist aufgefallen, daß bei der neulichen Entbindung der ersten Gemahlin des Sultans von Zwillingen kein Kanonensalut abgegeben wurde. Jetzt erfährt man den Grund. Während der Regierungszeit Sultan Abdul Aziz' ereignete sich eines Tages der nicht außergewöhnliche Fall einer Geburt im kaiserlichen Harem. Die Kanonen der Batterie von Dolmabagdsche verkündeten der Bevölkerung das freudige Ereigniß. Drei Tage später wiederholte sich der geräuschvolle Vorgang: eine zweite Kadine war gleichfalls so glücklich gewesen, den Sultan mit Nachkommenschaft zu beschenken. Abermals begrüßten die Kruppschen Geschütze das Ereigniß. Der neckische Zufall wollte es aber, daß noch in derselben Woche eine dritte Kadine ihr Wochenbett hielt. Bei dieser dritten Geburt aber legte der Sultan den allzu indiscret gewordenen Geschützen Schweigen auf, und dieses Schweigen wird auch heute noch beobachtet.

Ohm Krügers Nichte als Sängerin. Aus San Franzisco wird berichtet, daß Fräulein Fanny Krüger, die Nichte des Präsidenten Krüger, ihre Unterstützung einem Konzert leihen wird, das Frau H. S. Dewet, Nichte des berühmten Burengenerals, zum Besten der Wittwen und Waisen der Buren veranstaltet. Fräulein Krüger hat sich im Westen Nordamerikas durch ihr bedeutendes Talent als Sängerin bekannt gemacht.

Der Mädchenmörder Hülsner versuchte im Zuchthaus Pankraz in Böhmen einen Selbstmord durch Erhängen. Er wurde rechtzeitig abgeschnitten.

In Galata bei Konstantinopel ist der zweite Pestfall festgestellt worden. — Ein Geistlicher wird diesen Dienstag in Granada in Spanien hingerichtet, Julian Auguila, der seinen Vater ermordet hat. Zur Verhütung eines Skandals wird er vorher aller geistlicher Würden entkleidet. — Im Walde bei Eisfeld in Meiningen schlug ein Holzhauer im Streit seinem Kameraden mit der Axt den Kopf ab. Dann machte er einen Selbstmordversuch und verletzte sich schwer. — Ueber das Vermögen der Krankenkasse für Deutschland Rothes Kreuz mit dem Sitz in Frankfurt a. M. ist Konkurs eröffnet worden. Der Zusammenbruch erfolgte, weil sich in der Mehrzahl Kranke der Kasse zuwendeten und sie belasteten, während Gesunde ihr fernblieben.

Ein internationales Wettschießen findet in der kommenden Woche in Luzern (Schweiz) statt. Es wird ein hochinteressanter, friedlicher Kampf zwischen den besten Schützen Europas ausgefochten, und zwar in drei Stellungen: stehend, knieend und liegend. Die theilnehmenden Nationen sind folgende: Revolver (8. Juli): Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Dänemark, Schweiz: Stutzen und Gewehre (10. Juli): Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Dänemark, Schweiz.

Der berühmte Radleuchter im Dom zu Hildesheim (Hannover) wird erneuert. Dieser Leuchter ist in Bischof Bernward's (893—1022) Werkstätten begonnen, unter Bischof Hezilo vollendet und geweiht und als „Himmlisches Jerusalem“ bezeichnet worden. Der Kronenreif, die zinnengekrönte Ringmauer, hat einen Durchmesser von mehr als sechs Meter und in genauen Abständen 12 Thore und 12 Thürme. Diese haben eine Höhe von 90 Centm. und dienten als Lichthäuser. Die zwölf Stadtthore, mit den Namen der Apostel bezeichnet, sind 51 Centm. hoch. Die 24 Zwischenwände der Thore und Thürme tragen auf ihren 72 Zinnen die Lichter und Kerzen.

Die werthvollste Küche der Welt besitzt nach einer englischen Zeitschrift der Schah von Persien. Sogar die Kochtöpfe sind mit Gold überzogen, und die an der Königl. Tafel gebrauchten Teller und Schüsseln sind aus echtem Gold, das noch mit Edelsteinen besetzt ist. Wenn der Inhalt der Küche des Schahs versteigert werden könnte, dann würde er sicher über 20 Millionen Mark einbringen.

Eine im akademischen Leben neue Einrichtung ist vom Präsidium der Wildenschaft der Technischen Hochschule in Charlottenburg mit Genehmigung des Rektors getroffen. Es ist bekannt, wieviel Studirende während des Studiums gezwungen sind, sich einen Nebenerwerb zu verschaffen. Das neue „studentische Arbeitsamt“ will ihnen Gelegenheit dazu vermitteln.

Die Pariser Damen tragen jetzt bemalte Schuhe. Auf weißen Rehlederschuhen sehen kleine Veilchenbouquets, einzelne Veilchenblüthen, losgelöste Blättchen entzückend aus. Ueber einen grauen Rehlederschuh legen sich schlanke Zweige von feurigen Granatblüthen, ein anderer Schuh trägt auf seinem Fußblatt ein thalergroßes Medaillon mit einem Frauenkopf, umgeben von Heckenrosen.

Die amerikanischen Bahnräuber lassen wieder von sich hören. Wie aus Wagner in Montana gemeldet wird, überfielen drei maskirte Räuber einen Eisenbahnzug, sprengten den Geldschrank mit Dynamit und entnahmen ihm 40 000 Dollar (160 000 Mark) baares Geld und Werthpapiere. Die Reisenden wurden nicht beraubt, jedoch sind ein Passagier und zwei Bahnbeamte durch Revolverschüsse verletzt worden.

Aus der Münze zu San Francisco sind 30 000 Dollar auf räthselhafte Weise verschwunden.

Zehn marokkanische Hengste, nicht blos zwei, trafen als Geschenk des Sultans von Marokko für Kaiser Wilhelm in Potsdam ein. Die Thiere waren äußerst muthig und scheu. Zwei Marokkaner hatten sie begleitet. Der Kaiser bestimmte einige dieser Pferde, die für den Prinzen Eitel Friedrich eingeritten werden sollen.

Ein „erhabener“ Miether. Vor Kurzem wurde von Schutzleuten ein im Pariser lateinischen Viertel umherstreichender Bettler aufgegriffen und den Gerichten eingeliefert, der die Summe von 27 Fr. 50 Cen. in der Tasche hatte. Betteln auf offener Straße ist in Frankreich ebenso verboten wie in Deutschland, und wenn man einen Bettler trifft, der über eine derartige Summe verfügt, so nimmt man wohl mit Fug an, er „habe das Betteln ganz besonders unnöthig.“ Als dies dem guten Manne vorgehalten wurde, mit dem Bemerken, er sei gewiß ein „Professional“ der Kunst, erwiderte der arme Teufel: „Hoher Herr Gerichtshof! Ich bin ein armer Schlucker und nähre mich kärglich. Am 15. muß ich meine Miethe zahlen und habe kein Geld. Was soll ich da thun? Ich ging betteln, nicht für mich selbst, sondern für meinen hochehrenwerthen Herrn Hauswirth, und die Summe, die man bei mir gefunden, habe ich für diesen gestrengen Mann bereits zusammengebettelt.“ Der Gerichtshof ließ Milde walten und verdonnerte den „gewissenhaften“ Miether nur zu acht Tagen Gefängniß. Hoffentlich zeigt sich der Hauswirth nicht hartherzig, sondern erläßt ihm den noch nicht zusammengebettelten Rest der fälligen Miethe.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 7. Juli. Die Ansprache, welche der Kaiser bei der Einstellung des Prinzen Eitel Friedrich hielt, lautete, wie folgt: „Nach eifriger Vorbereitung dem Studium obgelegen, hat mein zweiter Sohn, Prinz Eitel Friedrich von Preußen, nach dem Urtheil seiner Vorgesetzten sein Examen mit „gut“ bestanden. Die Kinderjahre liegen nunmehr hinter ihm, und mit dem heutigen Tage tritt er ein in die Aufgaben des Lebens, für die er sich vorbereitet hat: Die vornehmste Aufgabe, die Vertheidigung des Vaterlandes, die vornehmste Waffe, das Schwert, der vornehmste Rock, der preußische Soldatenrock, der Rock meines Ersten Garde-Regiments zu Fuß. Die Eigenschaften, welche der Prinz im Laufe seiner jugendlichen Entwickelung an den Tag gelegt hat, verbürgen es mir und ebenso sein Eid, daß er ein tüchtiger Offizier und ein treuer Diener seines Vaterlandes werden wird. Besonders begabt für das militärische Leben, mit scharfem Auge für das Detail wird der Prinz nunmehr in den Reihen des Regiments, sobald er sein Offiziersexamen abgelegt hat, sich auch aktiv an dem Dienst, nach dem er sich sehnt, betheiligen. Obwohl noch sehr jugendlich, so soll er doch ein Beispiel sein im Eifer, ein Beispiel im Einhalten aller militärischen Gesetze, ein Beispiel vor Allem als Offizier und Mann, das Schönste, was ich mir denken kann: ein ernster, mit dem Blick auf das Leben gewandter Offizier, unbeugsam und eisern in alledem, was die Ritterlichkeit des Offizierstandes ausmacht, hart gegen sich selber, in straffster Selbstzucht die Traditionen seines Hauses und dieses erhabenen Regiments aufrechterhaltend, unbekümmert um Stimmungen von außen, das Ziel gerade vor Augen und nur seinem Gott und seinem Vater verantwortlich, so möge er seine Bahn ziehen! Das Regiment aber, in welches ich nun schon meinen zweiten Sohn eingereiht habe, leistet mir Gewähr dafür, daß der junge Prinz in einem Centrum aufwachsen wird, wo von allen Seiten die ruhmreiche Tradition der preußischen Geschichte aus guten wie schweren Tagen ihm entgegenschlagen wird. Die Grenadiere dieses Regiments werden sich voll der Ehre bewußt sein, die ihnen zu theil wird dadurch, daß wieder ein junger Hohenzoller unter ihre Fahnen tritt. Mein Sohn, ich wünsche Dir Glück zu dem heutigen Tage. Du hast mir bisher Freude gemacht, und von heute ab hoffe ich, daß auch Du Freude empfinden wirst an dem Leben und an der Arbeit, die Dir bevorsteht. Tritt ein in die Reihen und ziehe Dein Schwert!“

Neues Palais, 7. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sowie die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm, Oskar sind heute Nachmittag 4 Uhr 10 Min. nach Swinemünde abgereist. Der Kaiser tritt Montag früh an Bord der „Hohenzollern“ die Nordlandsreise an. Die Kaiserin mit den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar gedenkt, auf der Segelyacht „Iduna“ Swinemünde zu verlassen; Prinz Adalbert begiebt sich an Bord des Schulschiffes „Charlotte“. Der Kronprinz, welcher auf dem Bahnhofe zur Verabschiedung erschienen war, begab sich Abends nach Bonn zurück.

Ragaz, 7. Juli. Der Deutsche Kaiser richtete aus Swinemünde an den Fürsten Philipp Ernst zu Hohenlohe folgende Depesche: „Ich bin tief betrübt über die traurige Nachricht vom Hinscheiden Deines von mir so hochgeschätzten vortrefflichen Vaters und spreche Dir mein herzlichstes Beileid aus. Es muß Dir einen Trost gewähren, wenn Du des Lebenslaufes Deines Vaters gedenkest, ausgefüllt von treuer und erfolgreicher Thätigkeit. Die hervorragenden Verdienste des verewigten Fürsten um die Einigung des deutschen Vaterlandes in seiner Jugend und sein erfolgreiches Wirken als Botschafter, Statthaltern, und Reichskanzler sind frisch in aller Erinnerung. Die Geschichte wird ihm ein ehrendes Denkmal setzen und ich werde ihm stets eine dankbare Erinnerung bewahren. Wilhelm“

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 8. Juli um 7 Uhr Morgens: — 1,22 Meter. Lufttemperatur: + 18 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 9. Juli: Warm und heiter bei kühlenden Winden. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 50 Minuten, Untergang 8 Uhr 2) Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 25 Minuten Abends Untergang 1 Uhr 4 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		8. 7.	6. 7.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,00	216,00
Warschau 8 Tage		215,65	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,15	85,15
Preußische Konsols 3 %		90,30	90,10
Preußische Konsols 3 1/2 %		100,50	100,60
Preußische Konsols 3 1/2 % abg.		100,20	100,20
Deutsche Reichsanleihe 3 %		90,10	89,50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %		100,80	101,10
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II.		—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2 % neul. II.		96,30	96,25
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %		97,30	97,10
Posener Pfandbriefe 4 %		102,20	102,50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %		97,80	97,80
Türkische Anleihe 1 % C		26,85	27,00
Italienische Rente 4 %		97,30	97,20
Rumänische Rente von 1894 4 %		77,90	77,80
Diskonto-Kommandit-Anleihe		174,20	173,30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		195,25	194,60
Harpener Bergwerks-Aktien		152,30	150,00
Laurahütte-Aktien		182,50	181,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		111,10	111,25
Thorner Stadt-Anleihe 3 1/2 %		—,—	—,—
Weizen:	Juli	162,25	163,25
	September	163,00	165,25
	Oktober	164,00	166,50
	Loco in New-York	74 5/8	—,—
Roggen:	Juli	136,50	136,75
	September	141,25	141,50
	Oktober	141,75	142,00
Spiritus:	70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 3 1/2 %, Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %.
Privat-Diskont 3 %.

Sonnabend, den 6. d. Mts., Vormittags 8 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben, nach langem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann der Amtsgerichtskanzlist

Karl Schulz

im Alter von 42 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt um stilles Beileid bittend an.

Thorn, den 8. Juli 1901.

Die trauernde Wittwe
Emma Schulz,
geb. Skrodzki

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr von der altst. Leichenhalle aus statt.

Die Lieferung

von **Fleischwaaren, Kartoffeln u. Victualien** ist für die Zeit vom 30. Juli bis 27. August d. Js. auf dem Schießplatz Thorn für die Küchen des I. Batl. N./Schl. Fußartl.-Regts. Nr. 5 zu vergeben.

Lieferungslustige wollen ihre Offerte mit Preisangabe **bis 15. d. Mts.** an die unterzeichnete Küchen-Verwaltung einsenden. Auch können die Lieferungsbedingungen ebendaselbst eingesehen werden.

Posen, den 5. Juli 1901.

Die Küchenverwaltung Fort IV
des 1. Batl. N./Schl. Fußartl.-Regts. 5.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 1. Vierteljahr des Steuerjahres 1901 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 13. Juli d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Thorn, den 3. Juli 1901.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Lithographen **Otto Feyerabend** in **Thorn** wird nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs und nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 3. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **J. Hirsch** in **Thorn** wird nach rechtskräftiger erfolgter Bestätigung des Zwangsvergleichs und nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch augehoben.

Thorn, den 3. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

-Das Konkursverfahren über das Vermögen der Frau **Josepha Strohmenger,** geb. Afeltowska in **Thorn** wird nach erfolgter Abhalttung des Schlußtermins und nach stattgehabter Schlußvertheilung hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 3. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in **Schönsee** belegenen, im Grundbuche von Schönsee, Band III, Blatt 65 auf den Namen des Sattlers **Joseph Grzegorzewski** in Gütergemeinschaft mit **Julianna** geb. **Golombiewski** eingetragenen Grundstücks wird einstweilen eingestellt, da der die Zwangsversteigerung betreibende Gläubiger die Einstellung bewilligt hat. (§ 30 Z. V. G)

Der auf den **9. Juli 1901 bestimmte Termin fällt weg.**

Thorn, den 5. Juli 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Da neuerdings mehrfach Fälle zu unserer Kenntniß gekommen sind, in denen Hausbesitzer, welche bei unserer städtischen Feuersocietät versichert waren, eine neue Feuerversicherung bei anderen Versicherungsanstalten eingegangen sind, ohne ihren Austritt aus unserer Feuersocietät bei uns anzumelden, machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß Doppelversicherungen gesetzlich unzulässig sind und eventl. den Verlust jeden Anspruchs auf Brandentschädigung zur Folge haben. Nebenversicherungen, bei denen also die Grundstückswerthe bei verschiedenen Anstalten theilweise versichert sein sollen, bedürfen der übereinstimmenden Zustimmung der mehreren interessirten Versicherungsanstalten.

Thorn, den 25. Juni 1901.

Der Magistrat.

Zwei Lehrlinge

können sich sofort oder für später melden.

Hermann Rapp, Fleischermeister,
Schuhmacherstraße 17.

Bekanntmachung.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Theil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den ansteckenden Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewönlich nach langem Siechthum zum Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von Koch im Jahre 1882 entdeckte Tuberkelbazillus. Derselbe vermehrt sich nur im lebenden Körper, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgestoßen. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch im trockenen Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgegend bietet, läßt sich durch folgende Maßnahmen beheben oder mindestens in hohen Grade einschränken.

1. Alle Hustenden müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unverdächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchem er eintrocknet, beim Weitergebrauch der Tücher in die Luft verstäuben und von Neuem in die Athmungswege gelangen kann, sondern er soll in theilweise mit Wasser gefüllte Spucknäpfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergl., sowie Reinigen der Spucknäpfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spucknäpfe mit Sand und ähnlichem Material ist zu verwerfen, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.

2. Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufzuhalten pflegen wie Gastwirthschaften, Tanzlokale, Gefänngisse, Schulen, Kirchen, Kranken-, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art, sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spucknäpfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, da sich im freien Luftraum alle schädlichen Keime so sehr vertheilen, daß sie schließlich unschädlich werden, ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen regelmäßigen feuchten Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzen Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Wegzuge oder dem Ableben des Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfiziren.

3. Die von Schwindsüchtigen benutzten Gebrauchsgegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten u. s. w.) sind von ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.

4. Als Verkäufer von Nahrungs- und Genußmitteln sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- oder Schlafraum einer Familie niemals zugleich den Lagerraum für Waaren abgeben.

5. Der Genuß der Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheitsschädlich zu vermeiden.

Marienwerder, den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende „Belehrung" wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Der Magistrat.

Schützenhaus.

Heute Montag, den 8. Juli, Abends 8 Uhr:

Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

??? Harry Josephi ???

??? Der Unfesselbare ???

und 10 weitere Atraktionen.

Alles Nähere die Anschlagszettel.

Hochfeine

Roastbeefs, Rinderfilets u. Ochsenzungen

von jungen Stieren

sind stets zu haben bei

W. Romann, Breitestr. 19.

Fernsprecher Nr. 225.

Loose in Thorn bei: **A. Matthesius, Käthe Siewert, W. Stankiewicz** vorm. **Oskar Drawert,** sowie in der Rathsbuchdruckerei **Ernst Lambeck.**

Schon 11. Juli Gewinnziehung
3. Westpreuss. Pferde-Lotterie zu Briesen.
Nur 1 Mk. 1 Loos, 11 Loose 10 Mark. Porto u. Liste 20 ₰ extra.

Erster Hauptgewinn
1 eleganter Viererzug.

Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist von sofort eine **Kanzleigehilfenstelle** zu besetzen.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugniß-Abschriften sind schleunigst einzureichen.

Bevorzugt werden Bewerber, die der Schreibmaschine (Remington) kundig sind.

An Diäten werden monatlich 60 Mark gezahlt, jedoch ist eine Erhöhung derselben bei guten Leistungen nicht ausgeschlossen.

Thorn, den 3. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Mauerarbeiten und die Lieferung der Mauermaterialien für die Umwährnng des städtischen Viehhofes sollen vergeben werden.

Zeichnungen, Angebotformulare und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamte eingesehen und gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Angebote sind dem Stadtbauamt
bis zum 17. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
verschlossen und mit entsprechender Aufschrift einzureichen.

Thorn, den 4. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dachdeckerarbeiten an der Kirche in **Groß Rogau** sollen vergeben werden.

Leistungsverzeichniß und Bedingungen können vom Stadtbauamt gegen die Schreibgebühren bezogen werden.

Angebote sind **bis zum 10. Juli,** Vorm. 11 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift an das Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 26. Juni 1901.

Der Magistrat.

Grabhügel

in allen Größen zu billigen Preisen zu haben. **Kl. Mocker,** Mittelstraße 10.

Achtung!

Mocker, Bergstraße 31 ist ein **gut eingeführtes**

Materialwaaren-Geschäft

nebst **Holz- und Kohlen-Verkauf** vom 1. Oktober cr. eventl. auch früher zu vermiethen oder zu verkaufen.

Näheres bei **W. Kaus,** Besitzer.

Malergehilfen,

als zweiten, verlangt **Jaeschke.**

Ein Laufbursche

kann sich melden bei

Hozakowski,
Brückenstr. 28.

Große und **altrenommirte Cigarrenfabrik,** in den Preislagen von 25 bis 90 Mark, die am hiesigen Platze eine **langjährige, gute Kundschaft** besitzt, sucht einen wirklich

tüchtigen Vertreter.

Es wird aber nur auf einen Herrn reflektirt, der bei der besseren Händler-Kundschaft wirklich gut eingeführt ist und der sich der Vertretung in der intensivsten Weise widmen kann.

Gefl. Off. an die Expedition d. Blattes unter **E. R. 74.**

Die Gartenlaube

***

beginnt soeben ein neues Quartal und wird in der nächsten Zeit folgende Romane und Novellen veröffentlichen:

Die Königin der Geselligkeit. Novelle von **Ernst Eckstein.**
Der Bruchhof. Roman von **Richard Skowronnek.**
Glück ohne Aber. Novelle von **R. Artaria.**
Das neue Wesen. Roman von **Ludwig Ganghofer.**

Der im zweiten Quartal begonnene und mit so ausserordentlichem Beifall aufgenommene Roman:

Die säende Hand von Ida Boy-Ed

wird im 3. Quartal zu Ende geführt.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.

Die ersten 2 Quartale können zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

LOOSE

zur **3. Westpreuß. Pferde-Verloosung zu Briesen.** Ziehung am 11. Juli 1901. Loos à **1,10** Mk. zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Ein möbl. Zimmer

zu vermiethen mit auch ohne Pension.
Bäckerstraße 15, I.

Versetzungshalber

ist die v. Herrn Hauptmann **Semrau** bewohnte **II. Etage, Bachestr. 9,** zu vermiethen. **L. Bock.**

Gerstenstr. 6, I, 5 Zimmer, Küche und Zubehör zu verm. Näheres bei **Baczmanski,** Maureramtshaus.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

Die von Herrn Baugewerkmeister **Jllgner** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres **Fischerstraße 55,** 1.

Eine Wohnung,

I. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vollständig neu renovirt, sofort zu vermieth.
A. Teufel, Gerechtestraße 25.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c. per 1. October cr. zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnungen, Gerechtestr. 21

Große Part.-Wohn., 6 Zim. u. Alkoven,
I. Etage „ 7 „ dto.
II. „ „ 5 „ „
mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
O. v. Szczypinski.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei
Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Dienstag, den 9. Juli 1901.
Letzte Aufführung von
Jugend von heute.

Mittwoch, den 10. Juli 1901.
Extra-Vorstellung
für das Kgl. Ulanen-Regt. v. Schmidt.
Halali.

Donnerstag, den 11. Juli 1901.
Extra Militär-Vorstellung
für die Garnison der Festung Thorn.
Halali.

Freitag, den 12. Juli 1901.
Novität! Novität!
Zum ersten Male:
Das zweite Gesicht.

Am 7. Juli verreise ich auf 4 Wochen.

Doctor dent. surg. M. Grün.

Die 2. Etage

Breitestr. 6, bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör ist vom 1. October d. Js. zu vermiethen.

Auskunft im **Gustav Heyer'**schen Laden.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17, I.

Dringende Bitte!

Ich ersuche höflichst das Ehepaar, welches in voriger Woche ein Kind im Walde, in der Nähe eines Spielplatzes mit dem Wagen hat umfallen sehen, um nähere Auskunft, da das Kind schwer erkrankt ist. **Brombergerstraße 33 p.**

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.